

„Warum sollen wir Mitleid mit Menschen haben?
Von ihnen können wir jederzeit mehr machen,
aber ein Pferd – versuch mal, ein Pferd zu machen!“
Stalin

Wenn die Syrer Wale wären

Als der letzte Bär im Zoo von Sarajevo 1992 während des Bosnien-Krieges verhungerte, war die öffentliche Empörung groß. Der geplante Massenmord von Hunderttausend Menschen, gerade auch die mit gezielten Kopfschüssen getöteten Kinder zu Kriegsbeginn, verkörperten dagegen das kleinere Problem. Der Dortmunder Zoo ist ein Liebling der Lokalmedien; bedrohte Tiere sind immer auch eine Herzensangelegenheit der (medialen) Weltöffentlichkeit.

Diese ökologische Sensibilität des Menschen wird jetzt gegen die Abgestumpftheit der genozidalen Massenvernichtung in Syrien in Stellung gebracht. Darum geht es in der neuesten Aktion des Zentrums für Politische Schönheit am Schauspiel Dortmund. Fünf Philosophen aus dem Jahr „2099“ reisen auf die Bühne des Schauspielhauses und werden nach der Premiere in den Zoo Dortmund pilgern, um dort das süße Pantherbaby „Raja-Onza“ vor den und für die Augen der Weltöffentlichkeit zu erschießen. Die Medien begleiten Raja seit Geburt. Deshalb wird auch das Ende des Tieres eine Prozession der besonderen Art. Nur eine aufrüttelnde Tat kann die dringend notwendige Umkehr in Syrien einleiten. Das Tier fällt der deutschen Unmoral und der Blindheit gegenüber dem Zivilisationsbruch der Fassbombe zum Opfer.

Denn: Auch der Syrer ist ein Säugetier, das vom Aussterben bedroht ist. Der Syrer, der für seine Freiheit, für Demokratie, für einen Islam der Aufklärung kämpft, ist so gut wie ausgestorben. Wir brauchen dringend einen Dokumentarfilm darüber, wie er in seinem verheerten Revier überlebt, Höhlen gräbt und ohne Lebensmittellieferungen auskommt. Wir müssen die Lebensbedingungen für den Syrer verbessern.

„2099“ hat am 19. September 2015 Premiere im Dortmunder Schauspielhaus

(Anm. Redaktion nachtkritik.de: Text von Philipp Ruch, Zentrum für politische Schönheit, am 17.9.2015 eingesandt an nachtkritik.de)